

Ersti-Heft für Student_innen des Peter-Szondi-Instituts – von eurer FSI AVL

Vorwort

Liebe Erstsemestler_innen! Wir, eure Fachschaftsinitiative des Peter-Szondi-Instituts (FSI AVL), haben für euch ein paar Informationen gesammelt, die euch den Einstieg ins Studium etwas erleichtern sollen. Da dies das erste Mal ist, dass wir so etwas machen, mag das Ganze noch ziemlich unbeholfen wirken und ist auch leider alles andere als vollständig. Dennoch hoffen wir, dass euch dieses Ersti-Heft ein bisschen hilft, euch etwas besser zurecht zu finden.

Wir als FSI sind übrigens eine offene Gruppe, fühlt euch also jederzeit eingeladen, zu unseren Plena zu kommen und/oder euch auf unserem Blog über Neuigkeiten zu informieren:

(<http://fsiavl.wordpress.com>).

Hochschulpolitik (HoPo)

Auch wenn mensch in den ersten Wochen vielleicht andere Dinge im Kopf hat, so ist die Uni nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein politischer Raum. Prinzipiell kann die Hochschulpolitik in drei Seiten eingeteilt werden: die von Studierenden bestimmte, die von Dozierenden bestimmte und die strukturbestimmende.

Die Politik der Studierenden: FSI, StuPa, AStA

In so gut wie jedem Studiengang gibt es eine FSI, die aus Leuten besteht, die in ihrem Studiengang gerne etwas verändern wollen. Einmal pro Jahr (am Ende des Wintersemesters) gibt es an der Uni Wahlen, bei der vor allem die FSIn, aber auch andere Gruppen, Wahllisten erstellen um sich ins Studierendenparlament (StuPa) wählen zu lassen. Die wichtigste Aufgabe des StuPa ist es wohl, den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) zu wählen (www.astafu.de). Ansonsten werden in endlosen Sitzungen Resolutionen zu allen Bereichen des Studiums verabschiedet und der Haushaltsausschuss gewählt. An den AStA gehen 7 Euro von dem Geld, das ihr pro Semester bezahlt. Verschiedene Referate nehmen so etwas wie eine Beratungsfunktion ein (sei es zum Bafög oder Problemen mit dem Studium) und versuchen sich mit allen Belangen des studentischen Lebens zu befassen. Der AStA vertritt die Interessen der Studierenden offiziell nach außen.

...und der Rest

In anderen Bereichen des Studiums haben Studierende keine so bestimmende Rolle. Am Institut gibt es den Institutsrat, in dem Dinge wie der Studienverlaufsplan verabschiedet werden. Im Institutsrat gibt es eine_n studentischen Vertreter_in. Je weiter es die Hierarchie der Gremien

hinaufgeht, desto geringer ist der Einfluss, den Studierende nehmen können. Das größte Gremium ist der Akademische Senat, in dem alle großen strukturellen Entscheidungen getroffen werden.

Gut zu wissen:

Begrüßungsgeld

Wenn ihr nicht aus Berlin kommt und erst kurz vor dem Studium hergezogen seid, steht euch ein Begrüßungsgeld in Höhe von 100€ zu. Den Antrag könnt ihr im Internet finden¹ und bei der Verwaltung in der Ittisstraße 1 (gleich am U Dahlem Dorf) abgeben. Die Ittisstraße ist überhaupt ein Anlaufpunkt für beinahe alle verwaltungstechnischen Dinge (Beurlaubung, verlorener Studierendenausweis etc.).

Idealstudienzeit, Regelstudienzeit, Studienverlaufsplan

Gerade am Anfang hat mensch das Gefühl, dass die ganzen Kurse, die laut Studienverlaufsplan zu belegen sind, einen gar nicht mehr zum Denken kommen lassen. Mensch sollte sich daher vor Augen führen, dass das nur Vorschläge von der Verwaltung sind, an die mensch sich nicht halten muss. Viel sinnvoller ist es, so zu studieren, wie es einem selbst am meisten bringt. Dabei kann die Idealstudienzeit auch ruhig überschritten werden, ohne dass es exmatrikulatorische Konsequenzen hat. Nur das Bafög-Amt schert sich leider darum, wie lange ihr studiert.

Abgabetermine

Theoretisch gibt es für die Hausarbeiten Abgabetermine, die einzuhalten auch durchaus sinnvoll ist. Allerdings sind manchmal 4 Hausarbeiten einfach nicht zu schaffen. In der Regel lassen alle Dozierende an unserem Institut mit sich reden und nehmen auch schon mal eine Hausarbeit von vor zwei Jahren entgegen, den meisten ist das sogar lieber, als eine schnell improvisierte. Allerdings muss das natürlich vorher jeweils mit den Dozierenden abgesprochen werden.

Erasmus

Um einen Erasmusplatz muss mensch sich schon recht früh bemühen, dabei ist sowohl für das Sommer- als auch das Wintersemester die Bewerbungsfrist irgendwann im Wintersemester bevor ihr weg wollt. Wollt ihr über das Institut gehen, ist Frau Putzbach (Raum JK 28/214) eure Ansprechperson (wie wohl für alle Belange am Institut). Ihr könnt euch aber theoretisch an jedem Institut und dem Sprachenzentrum um einen Platz bewerben.

¹ http://www.fu-berlin.de/studium/studienorganisation/bewerbung/formulare/antrag_begruessungsgeld.pdf?1307229024

Chipkarten, Mensa, Bibliothek, Drucken

Für beinahe alles in der Uni braucht ihr eine eigene Chipkarte. Mit der Mensakarte, die ihr direkt an der Kasse erwerben könnt, könnt ihr nicht nur das Mensafutter bezahlen, sondern auch euren Zedat-Druckaccount aufladen. In der Zedat gibt es hunderte von Computern, an denen ihr euch mit eurem Zedat-Namen anmelden und Sachen ausdrucken könnt. Zum Kopieren braucht ihr eine andere Karte, die ihr zum Beispiel im Copyshop der Philologischen Bibliothek kaufen könnt. Für die Fächer der Bibliothek könnt ihr euch eine Karte lochen lassen, die ihr anstatt eines Europfands verwenden könnt.

Aufenthaltsraum, Cafés, Dach

Im Institut gibt es gleich am Eingang einen studentischen Aufenthaltsraum. Ansonsten sind in der Rostlaube ziemlich viele Cafés zu finden, in denen sich nette Stunden verbringen lassen (vgl. Lageplan S. 6). Im Sommer ist auch das Dach, das mensch über ein paar Treppen erreichen kann, schön, um ein paar Freistunden zu überbrücken.

Campusmanagement und Kurswahl

Für eure Kurse müsst ihr euch im Campusmanagement anmelden. Allerdings kann mensch sich dort nur für in eurem Studiengang vorgesehene Kurse anmelden. Wollt ihr ein bisschen über den Tellerrand schauen, aber trotzdem Punkte dafür kriegen, müsst ihr euch an Heike Winkel wenden, beziehungsweise an die jeweiligen Bachelor-Beauftragten an unserem Institut.

Blackboard und iversity.org

Je nachdem, was eure jeweiligen Dozierenden bevorzugen, werdet ihr in so ziemlich jedem Kurs eine Internetplattform haben, bei der ihr euch für eure Kurse anmeldet und wo ihr das Kursmaterial als Online-Reader finden werdet. Reader, die ihr euch in einem Copyshop abholen müsst, gibt es zwar auch noch, das kommt aber eher selten vor. Diese Plattformen sind darüber hinaus auch zum kursinternen Austausch von Essays, Ideen und Fragen gedacht. Nutzt also die Möglichkeiten des Internet 2.0 und scheut euch nicht, eurem Gehirn freien Lauf zu lassen. „Dumme Fragen gibt es nicht“, wie es so schön heißt, und dumme Diskussionsthemen schon gar nicht.

Die Studienordnung

Zu Beginn des Studiums kann es etwas kompliziert sein, sich die nötigen Informationen über die Studienstruktur zusammensuchen. Die Studien- und Prüfungsordnung ist oft unübersichtlich und die Tatsache, dass an unserem Institut auch die spätere Änderung mit einzubeziehen ist, macht das Verständnis nicht gerade leichter. Um einen ersten Überblick über den Studienverlauf – zumin-

dest für den Beginn des Studiums – zu erleichtern, wollen wir hier kurz die entscheidenden Punkte der Studien- und Prüfungsordnung für das erste Studienjahr zusammenfassen.

Die Modulstruktur

Die Struktur des Bachelorstudiengangs der AVL ist gegliedert in drei Studienjahre, denen die Module der „100er-, 200-er und 300er-Schiene“ für das jeweilige Studienjahr zugeordnet sind. In jeder Schiene gibt es drei Module, von denen für Hauptfach-Studierende aus den 100er- und 200er-Modulen alle drei und aus den 300er-Modulen zwei Module zu absolvieren sind. In jedem Modul müssen zwei Seminare absolviert werden, wobei in einem der Seminare eine Hausarbeit oder (seltener) eine Klausur zu schreiben ist und im anderen meist eine unbenotete Teilnahmeleistung (Essay, Referat, etc.) nötig ist. Eine Ausnahme bilden hier die Module 110 und 120 – dazu später mehr. Die genaueren Modalitäten die Teilnahmeleistung betreffend sind aber abhängig von den Dozierenden der Seminare – fragt also am besten zu Beginn des Semesters im Seminar nach, wenn ihr die Information nicht sowieso in der ersten Sitzung bekommt.

Die Tatsache, dass die Modulstruktur bestimmte Module bestimmten Studienjahren zuordnet, solltet ihr nicht zu ernst nehmen. Im Grunde handelt es sich dabei um eine Empfehlung. Ihr könnt auch problemlos ein Modul der 300er-Schiene vor einem Modul der 200er-Schiene abschließen. Die Studienordnung schreibt euch lediglich vor, dass ihr im ersten Studienjahr das 110er-Modul abgeschlossen haben müsst. Dieses Einführungsmodul ist Voraussetzung für den Besuch höherer Module. Wenn ihr im ersten Semester ein Seminar aus einem 200er-Modul besuchen möchtet, ist dies aber theoretisch trotzdem möglich. Das solltet ihr dann aber am besten im Institut kurz absprechen, um auf der sicheren Seite zu sein.

Welche Kurse muss ich im ersten Semester besuchen?

Normalerweise besucht ihr als Hauptfächler im ersten Semester einfach aus jedem der 100er-Module, den Modulen der Grundlagenphase, ein Seminar. Zu den Seminaren des 110er-Einführungsmoduls gibt es noch jeweils ein Tutorium, das ihr freiwillig besuchen könnt. Die Teilnahme ist aber durchaus sinnvoll, da hier die Themen der Seminare einerseits vertieft werden und ihr andererseits Hilfestellungen für das spätere Studium erhaltet.

Wie bereits erwähnt stellt die Modulstruktur aber nur eine Art Empfehlung dar. Wenn ihr also lieber ein Seminar der 200er-Schiene besuchen wollt, ist dies – nach Absprache – in der Regel auch möglich. Ihr könnt auch ein Modul in einem Semester abschließen, also einfach in einem Modul sofort zwei Seminare belegen. Achtet aber darauf, dass ihr nicht zu viele Seminare macht. Meist gibt es über die einfache Anwesenheit hinaus einen recht großen Leseaufwand, den man zu Beginn leicht unterschätzt.

Für Studierende, die AVL als Nebenfach studieren, gilt grundsätzlich immer dasselbe. Sie besuchen lediglich weniger Module. Welche das sind, entnehmt ihr am einfachsten aus dem

Anhang zur Studienordnung² – dort könnt ihr diese Information leicht finden.

Die Besonderheiten von 110er- und 120er Modul

In fast allen Modulen müsst ihr lediglich eine Hausarbeit/Klausur schreiben. Im Einführungsmodul (110) aber müsst ihr in beiden Seminare eine solche „große“ Leistung erbringen. Die Änderung der Prüfungsordnung schreibt hier vor, dass ihr in mindestens einem Seminar eine Klausur schreiben müsst und im anderen zwischen einer Hausarbeit und einer Klausur wählen könnt. In der Praxis werden die Klausuren aber häufig durch sogenannte Portfolio-Prüfungen ersetzt. Bei dieser Prüfungsform verfasst ihr, über den Zeitraum des Semesters verteilt, eine vorher festgelegte Anzahl an Essays, die dann benotet werden. Es gilt also auch hier: Fragt die Dozierenden, falls sie euch nicht ohnehin die Informationen in der ersten Sitzung mitteilen.

Im Modul „Praktische Literaturwissenschaft“ (120) gibt es ebenfalls zwei benotete Prüfungen. Hierbei handelt es sich um sehr unterschiedliche Aufgaben, die sich nach dem Inhalt der Lehrveranstaltung richten. Meist sind es praktische Arbeiten.

Anwesenheitspflicht

Nach den Studienprotesten vor zwei Jahren ist an der FU die Anwesenheitspflicht für Seminare und Vorlesungen grundsätzlich ausgesetzt. Es sollte also in der Regel keine Anwesenheitslisten geben. In einzelnen Fällen kann dies trotzdem vorkommen, wenn die Dozierenden es für das Gelingen des Seminars für notwendig halten, dass die Studierenden regelmäßig anwesend sind. Dies muss dann aber zu Beginn des Seminars eindeutig angekündigt werden. In der Regel äußern sich die Dozierenden in der ersten Sitzung zu diesem Thema, sonst fragt am besten nach. Ihr könnt auch ruhig auf die Lage nach den Studienprotesten verweisen – oft wissen die Dozierenden gar nichts von den Anwesenheitsregelungen. Bei Fragen wendet euch ruhig an uns.

Unabhängig von der regelmäßigen Teilnahme wird oft eine aktive Teilnahme verlangt. Meist trifft dies nur für Teilnehmende zu, die keine Hausarbeit schreiben, also keine benotete Leistung benötigen. Dies sind die oben bereits erwähnten Referate oder Essays, die „kleinen“ Leistungen. Sie können Voraussetzung dafür sein, dass die Dozierenden euch die aktive Teilnahme bestätigen, die ihr benötigt, um ein Modul abzuschließen, in dem ihr schon eine Hausarbeit in einem anderen Seminar geschrieben habt oder noch schreiben werdet.

Dieser Überblick ist natürlich nicht verbindlich. Letztlich gelten immer die Formulierungen in der Prüfungs- und Studienordnung. Wenn ihr also an einem Punkt nicht sicher seid, werft lieber einen Blick dort hinein. Wenn ihr nach dieser Einführung noch Fragen habt, wendet euch gerne an die FSI. Ihr könnt uns direkt ansprechen, wenn ihr uns irgendwo seht oder uns eine Mail schreiben. Wir helfen euch gerne weiter.

² <http://www.fu-berlin.de/studium/studienorganisation/pruefung/stud-pruef-ordnungen.html> (Durch Eingabe von z. B. „fu studienordnung“ in gängige Suchmaschinen findet ihr solcherlei Sachen erfahrungsgemäß auch immer ganz gut)

ABV

Die 30 Leistungspunkte (LP) für die Allgemeine Berufsvorbereitung müssen alle am Peter-Szondi-institut und auch die meisten anderen FU-Studierenden erbringen. Die hierfür erhaltene Note wird aber nicht in den Bachelorschnitt einberechnet. ABV beinhaltet ein obligatorisches Praktikum (5, 10 oder 15 LP) oder Auslandspraktikum (20, 25, 30 LP). Neben dem Praktikum müssen Module aus mindestens zwei verschiedenen Kompetenzbereichen belegt werden:

- Fremdsprachen
- Informations- und Medienkompetenz
- Gender- und Diversitykompetenz
- Organisations- und Managementkompetenz
- Personale und sozial-kommunikative Kompetenzen
- Fachnahe Zusatzqualifikation

Informationen im Internet:

www.fu-berlin.de/studium/studienangebot/abv/index.html

Für Fragen zu ABV im Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften:

abv@geisteswissenschaften.fu-berlin.de

Lageplan

Das für Literaturwissenschaftler (und Geisteswissenschaftler im Allgemeinen) wohl wichtigste Gebäude der FU ist die Rostlaube. Hier befinden sich u. a. die Philologische Bibliothek, die fleischesser-tolerante Mensa, der Zedat PC-Pool, viele nette studentische Cafés und natürlich das Peter-Szondi-Institut für AVL mit unserem Aufenthaltsraum.

Die Rostlaube ist nach dem hippodamischen Schema strukturiert: Sie besteht aus den drei 'Hauptstraßen' **J** (weiß), **K** (rot) und **L** (blau), von denen nummeriert (23-33) 'Querstraßen' abgehen. Hier ein Beispiel:

Wie lässt sich der Raum KL 29/208 finden? Die Buchstaben „KL“ geben zunächst an, dass der Raum in einer Querstraße zwischen den Hauptstraßen K und L liegt – und zwar jener mit der ersten Zahl: 29. Die zweite Zahl gibt die Raumnummer an, wobei zu beachten ist, dass 100er Räume im Erdgeschoss, 200er im ersten und 300er im zweiten Stock liegen.

Und der Raum L 113? Da hier nur ein Buchstabe vorliegt, befindet sich der Raum auf einer Hauptstraße (L) und der Zahl entsprechend im Erdgeschoss.

Die studentischen Cafés, die vollständig kennenzulernen aus Zeitgründen seit den Bachelor-Reformen von Bologna leider kaum noch möglich ist, werden jeweils meist von bestimmten Fachschafts-initiativen organisiert und befinden sich größtenteils in der Rostlaube. Eine kleine Auswahl:

- Der 'Geromat', das Café der Germanisten und Romanisten, ist im Raum JK 30/140 im Gang des

Instituts für Deutsche und Niederländische Philologie untergebracht.

- Das 'Sportlercafé' liegt im ersten Stock auf Straße K zwischen der 25. und 26. Querstraße, verkauft leckere Brote und hat eine angrenzende Terrasse, die zum Rauchen einlädt.
- Das 'Café Pi' ist zwar etwas versteckt, dafür lohnt es sich aber um so mehr, es zu finden, da seine Terrasse auf dem Dach der Rostlaube liegt, wo man leckeren Kuchen essen kann. Um es zu erreichen, muss man bis zum Ende der K Straße gehen, an der 23. Straße rechts rein und die erste Treppe links bis nach ganz oben steigen.
- Das 'Caledonian Café' der Anglistik ist ebenfalls recht schwer zu finden, dennoch ein großartiger Ort, um sich eine Mate zu holen oder auf einer Couch rumzuhängen. Es befindet sich im 1. OG im Anglistik-Gang (JK 29/ 231).
- Unser Institut liegt zwischen J und K in der Straße 28 im ersten Stock. Hier findet man neben Seminarräumen unsere freundliche Studienkordinatorin Frau Heike Winkel, die Sekretärin des Instituts, Frau Axelle Putzbach, und (hinter der ersten Tür rechts von K aus) unseren kleinen aber gemütlichen Aufenthaltsraum.
- Außerhalb der Rost- und Silberlaube gibt es unter vielen anderen auch noch das „Rote Café“, das sich auf dem Hof der Ihnestr. 22 befindet. Auch die Cafés von anderen Inis lohnen sich, vor allem wenn ihr nicht nur in der Rost- und Silberlaube unterwegs seid.
- Falls Ihr nach diesem kurzen Überblick trotzdem mal die Orientierung verlieren solltet, könnt ihr immer zum hilfreichen 'Wachpersonal' am Eingang zur K-Straße gehen oder einfach irgendjemand Dahergelaufenes fragen, da sich meistens irgendwer auskennt.

Schreibwerkstatt

„Der Lesende ist jederzeit bereit, ein Schreibender zu werden.“

Die Schreibwerkstatt der AVL wurde ins Leben gerufen, um diese Prämisse Walter Benjamins in die Tat umzusetzen und regelmäßig in zwangloser Runde zum Schreibenden, zum Gelesenen und Lesenden anderer Lesender und Schreibender zu werden. Jeder ist herzlich eingeladen, eigene Texte mitzubringen, Feedback zu geben, sich an Lesungen, Schreibübungen und anderen Projekten zu beteiligen oder nur bei einem Glas Wein den Worten anderer zu lauschen.

(Kontakt: kschwaiger@zedat.fu-berlin.de)

Wider die Neutralität

Das Feld der AVL ließe sich mit einer Landschaft vergleichen, ihre Studierende mit dem Kartographen. Wir kartographieren literarische und theoretische Landschaften. Alle Kartographie aber hat einen versteckten politischen Gehalt und alle Kartographie zieht Grenzen. Es handelt sich um Grenzen zwischen Disziplinen, Subdisziplinen, wissenschaftlichen Paradigmen und um Grenzen zwischen uns und dem Forschungsgegenstand, denen man aus kritischer Perspektive eine bestimmte politische Funktion unterstellen kann. Man könnte also der positiven Kartographie

eine negative oder eine Anti-Kartographie gegenüberstellen. An ihr wäre es zu untersuchen, warum welche Grenzen gezogen werden, was sie sichtbar machen und vor allem was sie kaschieren. Sie würde die Universität als Maschine zur Depolitisierung begreifen, in unserem Falle zur Depolitisierung der Poetik. Wichtigstes Element dieser Depolitisierung ist das Paradigma wissenschaftlicher Neutralität. Die Ausbildung zur Wissenschaftlichkeit ist auch und wesentlich eine zu Neutralität und Relativierung. Die Gegenstände unserer Untersuchungen erscheinen nicht im Lichte ihrer Aktualität und Relevanz für politische Kämpfe, sondern als historisches Material, von dem uns eine unüberwindliche Grenze zu trennen scheint. Diese Grenzziehung, diese Distanz zum Objekt zieht dem Material seinen Stachel für die Gegenwart. Depolitisierung und Neutralität sind aber weder apolitisch noch neutral, sondern versteckte Bejahung eines politisch Gegebenen. Walter Benjamin beschrieb den Historismus als das größte Narkotikum seines Jahrhunderts. Insofern die Universität nur beschreibt, ohne Partei zu ergreifen, nur untersucht, ohne Stellung zu beziehen, kann sie als das Narkotikum unseres Jahrhunderts verstanden werden. Ein Narkotikum, das uns der Illusion verfallen lässt, es gäbe jene Metaebene, auf der es möglich ist, nur zu kartographieren. Dem lässt sich eine andere strategische Illusion entgegensetzen, eine, die uns glauben lässt, dass wir von Beginn an Partei ergreifen und kritisieren können, das Kartographieren unseres Forschungsfeldes und parteisches Engagement in ihm gleichzeitig möglich sind. Es geht um eine Politisierung und Aktualisierung der Literaturwissenschaft, die dann versuchen würde, im Historischen das Aktuelle zu erwecken und deren wesentliche Frage sich von „Wie ist es bei den Avantgarden eigentlich gewesen?“ zu „Welchen politischen Gebrauch können wir in unserem Kontext davon machen?“ verschiebt. Das V im Akronym AVL muss daher als Einladung zur Grenzüberschreitung verstanden werden, als Aufforderung, die Grenzen zwischen den Disziplinen und zwischen uns und unseren Gegenständen zu überschreiten, indem wir vergleichen – vergleichen, um Position zu beziehen. Unsere Karten wären dann solche, in denen das verborgene politische Moment offen liegt und die uns auffordern, eine Richtung einzuschlagen.

– Alwin Franke

...und denkt dran:

Wenn euch alles verworren vorkommt und ihr Probleme habt, euch zurecht zu finden, ist das ganz normal, nicht nur am Anfang des Studiums. Lasst euch einfach von anderen helfen, wir stehen euch gerne für Fragen zur Verfügung, ebenso wie eure Kommiliton_innen und Dozent_innen. Ihr seid selten allein mit euren Problemen.

Alle Angaben sind wie immer ohne Gewähr. Nehmt dieses Heft nicht als einzige Informationsquelle für euer Studium. Es kann gut sein, dass wir uns in irgendwelchen Angaben hier täuschen und die Tipps, die wir euch hier geben, sind natürlich auch nur Tipps. Bildet euch eure eigene Meinung und schaut immer kritisch auf alles, was euch irgendwo gesagt wird, egal ob von Kommiliton_innen, Dozent_innen oder Professor_innen.

– Eure FSI AVL, Oktober 2011